

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1922)
Heft: 28 [i.e. 29]

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuz und Quer

England. Die Big four Marys Pickford, Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks und D. W. Griffith firmieren bekanntlich jetzt The Allier Artists Corporation Ltd. und lassen unter dieser Firma Marys neuesten Film „Through the Backdoor (Durch die Hintertüre) durch ihren Generalbevollmächtigten Hiram Abrams ankündigen. Das sich im bekannten Geleise der Pickfordfilme bewegende Szenarium lieferte Marion Lairfar, die Spielleitung besorgte Marys Bruder Jack Pickford. Ein Vorführungstag für England ist noch nicht festgelegt. An englischen Filmen wird von Stoll für „The Passionate Friends“ (Die leidenschaftlichen Freunde), den Maurice Elvey herstellte, die Erstaufführung am 31. Januar angezeigt. H. G. Wells lieferte den Stoff, Star ist Milton Rosmer. Ganz wie bei den erfolgreichen Film „Kipps“. In den weiblichen Hauptrollen tritt neben Madge Stuart die Französin Mdlle. Valia auf.

Sascha Gura contra Harry Piels. Die Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat in einem Beschluß vom 10. Januar 1922, 69 Q 65/21, einstweilig verfügt, daß in sämtlichen für die Öffentlichkeit bestimmten Ankündigungen des zweiteiligen Films „Der Fürst der Berge“ (d. h. in Plakaten, Broschüren, Zeitungsnotizen und ähnlichen Mitteilungen) bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 1000 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung der Name der Frau Sascha Gura in gleicher Weise wie der Name Harry Piels zu nennen ist.

Münchner Filmball 1922. Die Vorarbeiten zu dem am 29. Januar und 5. Februar in sämtlichen Räumen des Deutschen Theaters stattfindenden Filmball schreiten rüstig vorwärts. Das Festspiel wurde nach einer Idee des Regisseurs Franz Seix durch den Filmdramaturgen Dr. Schirckauer textlich festgelegt. Es führt den Titel „Die Filmnacht der Geister“, umfaßt acht Bilder, enthält Ballets und beschäftigt mehrere hundert Personen. Die prunkvolle Bühnendekoration wurde von Architekt Willy Reiber entworfen. Die Vorarbeiten für das Festspiel sind unter Leitung des Regisseurs Franz Osten, dem die gesamte Inszenierung obliegt, in vollem Gange. Das gesamte Reinertragnis des Filmballs wird gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken zugeführt.

Der schwedische Film 1921. Das abgelaufene schwedische Filmjahr wird in seiner Gesamtheit von den schwedischen Produzenten nicht gelobt. Die Produktion war sehr beschränkt. Die bedeutendste Herstellungsfirma, Svenska Biograph, brachte im ganzen nur fünf erstklassige Filme heraus. Die Zensur verfuhr sehr streng. Von 2.371.583 Laufmetern während der ersten zehn Monate des Jahres strich sie 102.321 Meter überhaupt und für 1.349.627 Meter erging das Verbot für Jugendliche. Von den geprüften Filmen waren 1.865.096 Meter ausländisches und nur 506.487 Meter schwedisches Erzeugnis. Interessant ist, wie der D. U. D. schreibt, die Feststellung, daß von den zweieinviertel Millionen Metern, die die schwedische Zensur zu prüfen hatte, vier Fünftel Atelieraufnahmen waren.

Der Film an der Technischen Hochschule Wien. Das Professorenkollegium der technischen Hochschule in Wien hat beschlossen, den Film sowohl als Lehrbehelf, als auch für Zwecke wissenschaftlicher Forschung in großem Umfange einzuführen. Es wurde ein engeres Komitee, bestehend aus Hofrat Prof. Dolezal, Hofrat Pro. Halter und Privatdozent Doktor Schrott mit der Aufgabe betraut, im Einvernehmen mit der Bundesfilmhauptstelle die nötigen Grundlagen für diese Arbeiten zu schaffen. Die Bundesfilmhauptstelle wird auch den Vertrieb der erzeugten Filme durchführen. Es steht zu erwarten, daß aus dieser Neugründung eine große Zahl wissenschaftlich und didaktisch wertvoller Filme hervorgehen wird.

Die größte Bildwand ist gelegentlich der Zentenarfeier der Methodisten, 20. Juni bis 13. Juli 1919, in Columbus (Ohio) auf einer großen Wiese errichtet worden. Nach amerikanischen Angaben, die mit einer vorliegenden Abbildung im Einklang stehen, hat die ganze Bildwand einschließlich des Rahmens Abmessungen von 165 × 135 Fuß; die eigentliche Bildfläche ist quadratisch und mißt genau 100 × 100 Fuß, also 30,48 × 30,48 Meter. Die Angabe, es seien 100.000 Quadratfuß Bauholz verarbeitet worden, besagt wenig; der angeführte Preis, 8000 Dollars, erscheint mäßig. Technisch ist die Lösung der Aufgabe recht interessant, denn es war eine sehr große, dünne Wand aufzuführen, die möglichst standfest sein sollte und einem erheblichen Winddruck standhalten mußte, ohne merklich ins Schwingen



Manja Tzatschewa



Otto Gebühr

zu geraten. Den Kintotechniker interessiert am meisten, wie die Filme vorgeführt worden sind. Leider sind die Angaben hierüber sehr dürftig: weder die Oberfläche der Wand, noch die Optik wird in der einzigen vorliegenden Quelle erwähnt, ja nicht einmal die Bildgröße. Vorgeführt wurde mit gewöhnlichen Simplex-Theatermaschinen; die Lampe wurde mit 180 Amp. belastet. Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, daß am amerikanischen Nationalfeiertage, dem 4. Juli, 110.000 Zuschauer gleichzeitig der Filmvorführung im Freien beige-wohnt haben sollen.

Eine Filmexpedition in die Hungergebiete Rußlands. Kürzlich ist eine Expedition zur Aufnahme eines Filmes aus den Hungergebieten Rußlands über Polen nach Rußland abgereist. Zu diesem Zwecke hat A. Gehri, der Leiter der Expedition, Frä. Marion Dorès und Sori Carnio als Hauptdarsteller und W. Siemewissen verpflichtet. U. G. L. Z.

Amerika. Das Gehalt von 150.000 Dollars mit einem dreijährigen Vertrag hat Generalpostmeister Hays nicht bestimmen können, seine Staatsstellung, deren Dauer bekanntlich mehr oder weniger von der Amtszeit des jeweiligen Präsidenten bestimmt wird, zu verlassen, um die Leitung der neuen aus den Kreisen der Filmindustrie entstehenden Organisation zu übernehmen. Auch Herbert Hoover hat anscheinend abgewinkt. Die beiden anderen Kandidaten sind nicht bekannt genug, um für diese Position das nötige Relief mitzubringen und die erforderliche Resonanz zu besitzen. Als fünfter Kandidat wird Mc. Adoo, der Schwiegerjohn des Präsidenten Wilson, genannt. Er nahm eine kurze Zeit die Interessen der United Artists wahr und erhielt von dieser neben Gehalt einen Anteil am Unternehmen. Um für den Präsidentenstuhl oder für solch eine Sache kandidieren zu können, löste er sein Verhältnis und versilberte seinen Anteil für eine sehr anständige Summe. Würde Mc. Adoo annehmen, ließe sich einigermassen sagen, wohin die Fahrt gehen soll. Mc. Adoo ist in einem gewissen Sinn ein Programm. (Generalpostmeister Hays hat den ihm angetragenen Posten inzwischen angenommen. D. Red.)

Italien. Die Uci besitzt in ihrem Vorsitzenden Baratollo den richtigen Mann. Ohne seine bis zu einer, man möchte fast sagen brutalen und stets schlagfertigen Entschiedenheit, wäre das Schifflein der Gesellschaft, wenn nicht gestrandet, so doch längst seeuntüchtig geworden. Seine Uciher Kollegen hielten es für angezeigt, einem unsauberen Journalisten Schweigegelder zu zahlen, die hoch in die Tausende gingen. Der Hunger kommt beim Essen und der Mann sagt sich, es ist jetzt Zeit, auf das Ganze zu gehen und wendet sich an Baratollo, wird liebenswürdig empfangen, erhält seinen Scheck und wird unterwegs auf Baratollos Veranlassung verhaftet. Das ist so seine Art. Sein größtes Verdienst besteht jedoch in seiner vollendeten Beherrschung des Dementierapparates. Bei der Uci gab es immer etwas zu dementieren. Man denke nur an die Verhandlungsperiode zwischen Ufa und Uci. Die Mitteilungen der ausländischen, gut informiert sein wollenden Fachpresse tanzten damals Kobolz, was heute aus Rom kam, wurde morgen widerrufen, um am nächsten Tag im Widerruf dementiert zu werden. Baratollo hat es stets bestritten, von irgendeiner Bank irgendwie abhängig zu sein. Der Zusammenbruch der Banca di Sconto wird in seinen Begleiterscheinungen etwas Licht über diese heiß umstrittene Frage bringen. Soviel steht fest, daß ein paar Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen mit der Ufa in aller Kürze lösen werden.